



FREIZEITTURNIER IM HAMMERSDORF
 AUS DER SICHT EINES HELFERS. EINIGE SACHEN BITTE NICHT BIERERNST NEHMEN.

Selbst bei überarbeiteten Helfern bei so kleinen Freizeittunieren wie bei Familie Menzinger, die "nur" einen Tag dauern und deshalb soooo viel weniger Arbeit machen, gibt es manchmal Lichtblicke, die das Leben einfach schöner machen. So kann man die Turnierleitung mit einem "Verena, bau doch mal den einen Richterpavillon auf; Du bist die einzige hier, die das richtig checkt!" in die Matchpfütze schicken, und sich dann mit einem leisen "Vielleicht hätte ich es doch gekonnt" schnell aus dem Staub zu machen.

Und ist es nicht schön, besonders wichtig zu erscheinen, wenn man z. B. Impfpässe kontrolliert? Man wirft einen prüfenden Blick in den Impfpass und, schaut ein bisschen streng und merkt an, dass die nächste Influenzaimpfung bald ansteht. Man vermeidet tunlichst, sich anmerken zu lassen, dass es fast die eigene Intelligenz übersteigt, auszurechnen, ob diese nun schon länger als 6 Monate zurückliegt. Schließlich trägt man ja den Sticker mit Aufschrift "Rechenstelle", der einen schon als besonders wichtige Person ausweist.

Aber zurück zum Tagesgeschäft. Am Vor-

tag anreisen, Impfpässe kontrollieren (siehe vorherigen Absatz), sich mächtig ins Zeug legen beim Pavillionaufbau (Auch das Zuschauen ist anstrengend, das könnt Ihr mir wohl glauben) und dann erst einmal mit den Jungs vom Hof einen Heben, bis man in der Nacht halbtot ins Bett sackt. Jawohl, ins Bett, man muß nur Beziehungen haben (Nicht was Ihr denkt!!!).

Am nächsten Tag heißt es dann schon um 4.30 Uhr aufstehen - natürlich ist 4.30 Uhr übertrieben, aber ohne Übertreibung würdigt ja keiner das Arbeitspensum. Und dann muß man sich den Kaffee auch noch selber kochen. Saurei! Schließlich bin ich vor meiner ersten Kanne Kaffee zu nichts zu gebrauchen. Selbst nicht zum Kaffeekochen.

SONSTIGES FRÜHSTÜCK FÄLLT AUS!
 Wir Helfer sind dazu einfach zu gestresst.

Danach geht's wieder zum Impfpässe kontrollieren (siehe erster...sorry, zweiter Absatz).



Anscheinend habe ich hier soviel Eindruck hinterlassen, dass mich am Abend ein Mädchen gefragt hat: "Du warst doch eine von den Richterinnen?" Ich antwortete nur mit einem großmütigen Lächeln: "Nein, Rechenstelle, aber das ist im Grunde sehr viel wichtiger."

Jetzt habe ich schon so viel geschrieben, und das Turnier ist noch nicht mal richtig losgegangen. Ihr dürft beim Lesen dieses Artikels aufgrund seiner Länge auch gerne mal eine kurze Pause einlegen.

In der Rechenstelle waren wir aber auch sehr beschäftigt. Nach diversen Umnennungen hatten wir mit dem Ausdrucken neuer Startlisten so viel zu tun, dass ich ziemlich verduzt war, als Marianne (die Rechenstellenchefin persönlich) mich anstupste und meinte: "Die haben ja schon mit dem Reiten angefangen!" IRGENJEMAND HÄTTE UNS DAS JA AUCH SAGEN KÖNNEN BEVOR ES LOS GING! Ich wusste bis jetzt nicht, zu welchen Flüchen ich fähig bin.

Petrus hat es an diesem Turniertag auch nicht besonders gut gemeint. Sonnenschein, der einem das Gesicht verbrannt hat. Wir stellten einen Hiwi ab, der einen Regenschirm im richtigen Winkel halten musste, so dass wir wenigstens Schemen auf unserem Computerbildschirm erkennen konnten. Und dann dieser Wind. Schön, dass der eine oder andere Reiter meinte: "So eine leichte Brise ist klasse. Dann ist mein Pony nicht so von Fliegen geplagt." Leichte Brise? Mir sind schon die Steine ausgegangen, die die Programmhefte, meine Notizen und sonstiges Papierzeug beschwerten. Und es gab da wirklich viele Steine.

Aber wir waren wenigstens kulinarisch bestens versorgt. Von den Islandpferdefreunden Hammersdorf sind extra ein paar Mädels nur zu unser Verköstigung abgestellt worden (so kam es mir jedenfalls vor. Ein herzliches Dankeschön!). So wandelte sich mein frühmorgentlicher Koffeemangel in eine leichte Überdosis dieses anregenden Stoffes um.

In der Mittagspause hatten wir eigentlich gar keine Zeit um uns etwas zu Essen zu besorgen. Wir hatten zu viel damit zu tun, neue Startliste, Richterzettel etc. etc. auszudrucken und zu sortieren. Um so dankbarer waren wir, als ein Engel namens Thomas erschien, um uns mit Grillsteakes und Unmengen von Kartoffelsalat zu versorgen.

Mein Bild von einem Engel hat sich seit diesem Tag übrigens stark verändert. Wer denkt auch bei einem Engel an Shorts und ein rotes Sweatshirt? Aber man lernt ja nie aus.

Am Nachmittag durfte ich mich dann auch

noch in der Führzügelklasse in Ermangelung eines anderen Freiwilligen als Sprecher versuchen. Als gefragt wurde: "Und wer macht jetzt den Sprecher?" haben alle anderen weggeschaut und sich still und heimlich verdrückt. Nachdem ich mich dann auch dementsprechend dämlich anstellte, habe ich mich mit hochrotem Kopf und wackeligen Knien zurückgezogen und dieses Ereignis so gut wie möglich verdrängt.

Aber unser großer Auftritt kam ja noch! Beim Triathlon! Unser Team läßt sich ganz kurz so beschreiben: "vor dreißig, über dreißig und um dreißig herum" (Tschuldigung Verena und Babsi, ich habe uns ein paar Jahre älter gemacht, sonst hätte der Spruch nicht ganz gepasst.)

Daß wir hier gewonnen haben, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. Wer sonst. FRAUEN-POWER!

Liebe Leser, Ihr müsst nur noch ein bisschen durchhalten; es ist bald geschafft. Der Triathlon war die letzte Prüfung des Tages. Der Artikel ist nicht mehr lang.

Bei der Schlussaufstellung hatte ich dann doch noch persönlichen Kontakt mit den Ponies. Ich durfte Ihnen die Teilnehmerschleifen an Stirnriemen bzw. Sperrhalter stecken. Ich glaube, hierin habe ich meine Berufung gefunden. Trotz der bereits erwähnten Überdosis an Koffein schaffte ich es, die Schleifen so fest anzustecken, dass bei der Schlussrunde keine einzige in den Dreck fiel. (Ich glaube, ich habe irgendwo meinen Tacker liegengelassen. Mal bei Menzingers anfragen.)

Das Aufräumen am Abend will ich nicht näher beschreiben, es dauerte auch nicht übermäßig lange.

Irgendwann abends fuhr ich dann glücklich und mit hochrotem Kopf gen Sonnenuntergang nach Hause. - Nein, den roten Kopf hatte ich nicht von meinem missglücktem Versuch als Sprecher zurückbehalten, das war nur der Sonnenbrand. -

Bleibt nur noch zu sagen, dass meines Erachtens die Teamarbeit der Islandpferdefreunde Hammersdorf mit dem IPZV Südbayern super geklappt hat.

Daß dieses Ereignis wiederholt werden MUSS, steht wohl außer Frage

Eva-Maria Schmid

